

mellan 8 och 12 år rymde för en vecka sedan, för att vandra till lappmarken och lära sig Finska. Efter allmän ångest och uppståndelse i Staden, sedan 100 man sökt dem i skogarne, der man trodde att de af våda förolyckats, får man aning om förhållandet och ertappar dem nära Lovisa. – Fennomanerne frodas således i samma klass af menniskor, der man fordom skjöt sig å la Werther, och utdrog i skogarne för att bilda ädla röfvere band å la Carl v. Mohr. Hvad deraf som återstår när tiden kommer, då en hvar af dem »muss nun Philister seyn» lemnar jag derhän; men entusiasmen visar sig så snömosaktig, hufvudsakligast i ordsvall, att jag ej tror mycket derpå. Jag lär hafva redan skrivit till Dig, att bland hela Stud^ent^e Corpsen, som dagligen dundrar om Finskan, *en enda*, min Son nemligen studerade detta språk för Cajander, hvilken var enligt Tidningarne öfverlupen af disciplar, nemligen i 14 dagar, hvarefter ej en enda (säger en enda) återstod utom Janne, hvilken höll ut lunken. Verkar emellertid, allt detta derhän att vi få en General Kraftman till Vice Cancellor i stället för Thesleff, så tycker jag sannerligen ej att Saima verkat särdeles fröjdefullt för framskridandet i vårt land. Slutsatsen af allt detta är att det ej är godt att draga fingerkrok med elephanten eller äta kersbär med de stora. Visserligen är jag öfvertygad derom att allt detta ej skall verka på Dig, emedan mitt resonnement ej är tillräckligen logiskt, utan endast smakar af Philistey. Jag har derföre af broderlig omtanke om Saimas helsa och lifstid instruerat Bygdén att anse sig för Hennes husläkare, och efter bästa förmåga förordna om hennes diät, samt i detta afseende vara hellre mer än nödigt sträng, än tillåta något som kan skada Saimas välmåga.

Glöm ej att Du är i Finland och ursäkta åtminstone Din gamle Broder, som skrattar när Han hör Saima predika Lejonmod för en färskock. Åt mindre löjligt har jag skrattat i min lifstid –

30

Tuus ut semper
amicissimus
J. J. Nervander

Helsa Din lilla Fru från mig och de mina.

212 J. V. SNELLMAN – GENERALGUVERNÖREN, KONCEPT

40 HUB, JVS handskriftssamling

<***> Fürst!

<***>he Durchlaucht haben geruht sowohl durch <***>verwaltung Finlands als durch den Herrn Gouverneur <***> <***>o Ihr hohes Missfallen mir als dem Herausgeber <***> Zeitung Saima gnädigst anzuzeigen.

<***> Dankbarkeit die herablassende Güte, anerkennend <***> <***>ir diese Weisung mitgetheilt worden, bin ich doch <***> <***>übt I. F. D. zu die Unzufriedenheit mit dem <***>n eines Finnen veranlaßt zu haben. <***>en Ihre Fürstliche Durchlaucht daher gnädigst, daß ich über den Vorfall folgende Erklärung untethänig mitzuthemen wage.

Obleich der Überzeugung, daß bey der Bildung des Finnischen Volks ein reger Allgemeingeist die Absichten der Regierung nur fördern kann, habe ich doch geflissentlich in der von mir herausge-

geb^(enen) Zeitung von der Administration des Landes geschwiegen, weil mir bekannt ist, daß diese nicht öffentlich besprochen werden darf. ||Errathen kann ich nur daß der Inhalt eines Aufs^{(atze)s} von den Gesetzen, die die allgem^(eine) Moral gefährden mir die tadelnde Aufmerksamkeit I F^(ürstlichen) D^(urchlaucht) zugezogen haben.|| für ein solches gelten soll. Denn als Beyspiels zu den Beh dieses Aufsatzes sind einige Verfügungen aus der oekonomischen sowohl als der civil und kriminal Gesetsgebung d^(es) Landes citirt worden. Daß unter diesen ein administratives Verfügniß aus der neuesten Zeit sich befindet, dies ist meinerseits ein unfreiwilliger Fehler. Ähnliche Belege aber könnten aus der Gesetzgebung eines jeden Landes genommen werden. Übrigens wird hoffentlich keiner aus einer Darstellung, die eben und als Hauptsache Ehrfurcht vor den Gesetzen, die Nichtachtung derselben lernen können, besonders in Finland nicht, wo jeder denkender Mann den aufgeklärten Geist der Gesetzgebung hoch schätzen so wie die Lage der Dinge überhaupt als glücklich preisen muß; wenn es auch hier wi überall verjährte Verfügungen gibt, die mit der gegenwärtigen Bildung nicht im Einklang stehen.

die Geistlichkeit des Landes wird sich Noch weniger durch den Inhalt meines Blattes beleidigt fühlen können. Ich darf vielleicht annehmen dass einige Zeilen von der Besoldung der Priester mir den Tadel in dieser Hinsicht ausgesetzt haben. ||Vielleicht habe ich diesen Artikel nicht deutlich genug als das bezeichnet was er ist als eine Parodi einiger|| in anderen Zeitungen erschienenen Aufsätze über denselben Gegenstand. Sie gelten also nur die Verfasser dieser Aufsätze, nicht aber einmal die Sache selbst noch weniger die Geistlichkeit des Landes.

I^(hrer) F^(ürstlichen) D^(urchlaucht) wage ich unterthänigst zu versichern, daß mir einzig am Herzen liegt die Sache der allgemeinen Bildung in dem von mir herausgegebenem Blatte zu dienen. Mit dem festesten Vertrauen wage ich es auch voraussetzen, daß I^(hre) F^(ürstliche) D^(urchlaucht) mir diese »allgemeine Angelegenheit« mit aller Freiheit zu besprechen gnädigst nicht verweigern werden. Aus der einzigen Bahn, für die ich mich gebildet, aus der rein wissenschaftlichen, bin ich durch die Umstände vertrieben. Es ist mir nur geblieben in der kleinlichen Weise als Publizist meine wissenschaftliche Thätigkeit dem Vaterlande nützlich machen zu können. Wird mir auch diese Gelegenheit genommen werden, so ist es menschlich, wenn mir die Seele nicht von aller Bitterkeit fern bleiben würde. Allein, auch dies wird mich weder zur Gerings^(***) ^(***)chen Gesetze *führen* noch mir die tiefe Ehrfurch^(t) ^(***) rauben, die ich den Bewohnern derselben, den Wo^(***) ^(***)landes schuldig bin, und mit der ich verharre

Durchl. Fürst ^(***)

I. F. D. ^(***)

unterth^(***)

Diener,

J. V. ^(***)